



Breiter Beteiligungsprozess mit Online-Konsultation

Strategie bis 2028 steht

Vierzig Seiten Zukunft: Die Universität Bremen hat ihr Strategiekonzept 2018-2028 verabschiedet. Es ist eine Vision aus einem Guss, die die Fragen „Wo stehen wir?“ und „Was ist unser Kurs?“ in den Blickpunkt rückt.

Dem Maßnahmenpaket ging ein eineinhalbjähriger Entwicklungsprozess voraus. „Das Gute an dem Papier ist, dass quasi die gesamte Universität daran mitgearbeitet hat“, sagt Rektor Professor Bernd Scholz-Reiter. „Für die Universität ist das Strategiekonzept bislang einmalig“, unterstreicht er.

Mehrere Wochen lang konnten alle Studierenden und Beschäftigten in einem Online-Konsultationsprozess den Textentwurf lesen und kommentieren. „Das war ein mutiger und zugleich lohnender Prozess“, sagt der Rektor, der dazu eingeladen hatte. 800 Personen, ein Drittel davon Studierende, haben sich beteiligt und in der Konsultation 500 sehr gute, konkrete und verwertbare Kommentare hinterlassen.



„Quasi die gesamte Universität hat an dem Strategiekonzept mitgearbeitet“, sagt Rektor Bernd Scholz-Reiter.

Die Beteiligten diskutierten unter anderem die Frage, ob alle Beschäftigten gleichermaßen wertgeschätzt werden. Es sollten all diejenigen nicht vergessen werden, deren täglicher Einsatz für die Universität unverzichtbar ist, auch wenn es dafür keine Forschungspreise und Auszeichnungen gibt.

Zu den Beteiligten zählen motivierte Beschäftigte in Technik, Verwaltung, im Management und an zahlreichen anderen Schnittstellen. Weiterhin ging es in dem Beteiligungsprozess um die Gewichtung von Interdisziplinarität, die Bedeutung des „forschenden Lernens“ als Profil in der Lehre

und die Herausforderungen der Digitalisierung. Der Akademische Senat hat in drei öffentlichen Sitzungen den Textentwurf und alle Konsultationsergebnisse ausgiebig diskutiert, bevor das Strategiekonzept 2018-2028 beschlossen wurde.

KG
→ Seite 3

ERC Advanced Grant für Lutz Mädler

Spitzenforschung, gewürdigt vom Europäischen Forschungsrat: Der Verfahrenstechniker Lutz Mädler ist mit dem ERC Advanced Grant ausgezeichnet worden.

Der Advanced Grant der European Research Commission (ERC) geht ausschließlich an etablierte Wissenschaftler, die mit risikoreichen Forschungsvorhaben in ihren jeweiligen Bereichen neue Wege beschreiten. Er ist mit 2,5 Millionen Euro dotiert.

Lutz Mädler, Hochschullehrer der Universität Bremen und Leiter der Hauptabteilung Verfahrenstechnik im Leibniz-Institut für Werkstofforientierte Technologien – IWT, gehört zu diesen Spitzenforschern. Im Mittelpunkt der Millionen-Förderung für Lutz



Kann mit der Millionen-Förderung des Europäischen Forschungsrates neue Wege beschreiten: Lutz Mädler und sein Team entwickeln innovative Reaktorkonzepte für das Reaktive Sprühen.

Mädler und seine Arbeitsgruppe steht ein zielgerichtetes Projekt, in dem neue Reaktorkonzepte für das Reaktive Sprühen entwickelt werden. Mit dieser Technologie lassen sich maßgeschneiderte Materialien und Oberflächen herstellen – etwa flexible elektronische und katalytische Beschichtungen, die zum Beispiel zur Messung von Abgasen eingesetzt werden.

Dabei führen Mädler und sein Team Experimente an winzigen Einzeltropfen durch, die nur wenig größer sind als der Durchmesser eines Haares. „Die Forschungen an diesen isolierten Tropfen sind kostengünstig und jederzeit beherrschbar“, so Professor Mädler.

KUB

Ein Video zum ERC Advanced Grant für Lutz Mädler finden Sie hier:

<https://youtu.be/sHFMHF88XWk>

Breiter weiter Konrektor

Andreas Breiter wurde am 21. Februar 2018 vom Akademischen Senat der Universität Bremen als Konrektor bestätigt. Der AS folgte damit einem Vorschlag von Rektor Bernd Scholz-Reiter. Zugleich ist das Aufgabengebiet von Breiter gewachsen: Er ist jetzt Konrektor für Forschung, wissenschaftlichen Nachwuchs und Transfer.

Der Informatikprofessor bekleidet die Position seit November 2015 und startet jetzt in seine zweite Amtszeit. Andreas Breiters Kernaufgabe bestand bislang darin, die übergreifende Forschungsstrategie der Universität in enger Zusammenarbeit mit den Fachbereichen weiterzuentwickeln und die Angebote zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu erweitern. Jetzt kommt die Etablierung einer Transferkultur für die Universität Bremen hinzu.



Im Amt bestätigt: Andreas Breiter.

„Es ist meine tiefe Überzeugung als Forscher, dass die Zusammenarbeit mit der Gesellschaft stärker wechselseitig zu verstehen ist“, sagt der Konrektor. Er will daran arbeiten, dass die Universität in Bremen nicht nur als Ausbildungsstätte wahrgenommen werde. Forschungsarbeit, die hier geleistet werde, entwickle Ergebnisse auch zum Ruhm der Stadt und für die Zukunft des Landes. Neben Gründungen und industrieller Auftragsforschung müsse Transfer breiter verstanden werden, so der Konrektor.

KG

#unibremen



Abschied von Alexander Wittkowsky und Conrad Naber

Die Universität hat zwei ihrer bedeutendsten Wegbegleiter verloren. Sie trauert um Altrector Alexander Wittkowsky sowie Förderer und Alumnus Conrad Naber.

Der ehemalige Rektor Alexander Wittkowsky, von 1977 bis 1982 Rektor der Bremer Universität, ist am 14. Februar 2018 im Alter von 81 Jahren verstorben. Er hatte in der Entwicklung der Universität Bremen eine wichtige Rolle gespielt. In seiner Amtszeit von 1977 bis 1982 hat er grundsätzliche Werte der Universität, die bis heute gel-

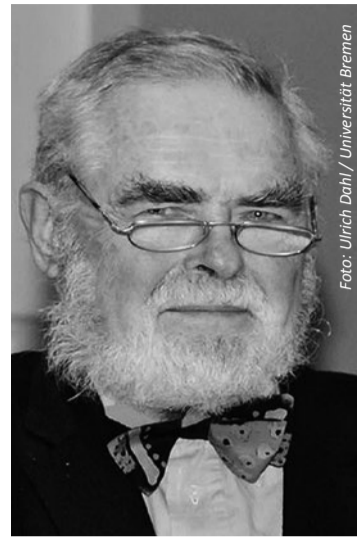
ten, engagiert verteidigt. Er hat die Universitätsgeschichte mit viel Fingerspitzengefühl und persönlichem Engagement in einer bewegten Zeit moderiert und geleitet.

Der Verfahrenstechniker Wittkowsky stammte aus Berlin und hatte dort bereits von Mai 1970 bis Mai 1977 an der TU Berlin das Amt des Präsidenten bekleidet. Nach seiner Zeit als Rektor der Bremer Uni wirkte er noch bis 2001 als Professor mit dem Fachgebiet „Technologieentwicklung und Technologiegestaltung“ (TT) im Fachbereich Produktionstechnik.

Etwas mehr als zwei Wochen zuvor war am 29. Januar 2018 mit

dem Stifter Conrad Naber bereits ein anderer enger Wegbegleiter der Universität Bremen im Alter von 95 Jahren verstorben. Der Bremer Kaufmann, der seit vielen Jahren in seiner Wahlheimat Lilienthal lebte, hatte mit seiner Industrieofen-Firma Nabetherm großen unternehmerischen Erfolg. Sehr früh war er jedoch auch der Universität Bremen verbunden: Von 1971 bis 1976 studierte Conrad Naber – bei Studienbeginn bereits 49 Jahre alt – hier Volkswirtschaftslehre. 1976 schloss er sein Studium mit dem Diplom ab.

Immer wieder stiftete der charismatische Alumnus „seiner“



Alexander Wittkowsky



Conrad Naber

Universität fortan Geld, um neue Forschungsgebiete oder die Wissensvermittlung über den Tellerand der Universität hinaus zu unterstützen. Eine Lecture und eine Stiftung mit seinem Namen waren

zwei von vielen Zeugnissen seines Engagements. 1997 würdigte die Universität Bremen ihn als Ehrenbürger.

KUB
unihb.eu/52IPHBUY

Trauer um einen sozialwissenschaftlichen Universalisten

Die Universität Bremen trauert um einen Hochschullehrer, der ihre Geschichte in besonderer Weise geprägt hat: Stephan Leibfried hatte entscheidenden Anteil am der hohen Anerkennung für die Bremer Sozialwissenschaften.

„Wir sind überrascht vom plötzlichen Tod Stephan Leibfrieds. Er hinterlässt eine große Lücke. Als herausragender Wissenschaftler war er maßgeblich an dem Erfolg unserer Universität beteiligt“, sagt Rektor Professor Bernd Scholz-Reiter.

Stephan Leibfried war der Universität Bremen über lange Jahre verbunden. Nach dem Studium der Politik- und Rechtswissenschaften in Berlin promovierte er 1972 in der Hansestadt. 1974 wurde er hier Professor mit den

Schwerpunkten Sozialpolitik und Sozialverwaltung. 14 Jahre später gehörte er zu den Gründungsvätern des Zentrums für Sozialpolitik, das inzwischen im SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik an der Universität Bremen aufgegangen ist.

Verantwortlich für SFB's

Auch für verschiedene sozialwissenschaftliche Sonderforschungsbereiche (SFB) an der Universität Bremen zeichnete Leibfried verantwortlich. Bis 2014 stand er als Sprecher an der Spitze des SFBs „Staatlichkeit im Wandel“. Ein weiteres Anliegen Stephan Leibfrieds war die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Jahr 2001 setzte er sich für die Gründung der Graduiertenfakultät Sozialwissenschaften (GSSS) ein. Die Bremen International Graduate School of Social Sciences (BIGSSS), welche die Universität Bremen seit 2007 gemeinsam mit der Jacobs Univer-

sität betreibt, unterstützte er mit ebenso großem Engagement.

Ein sozialwissenschaftlicher Universalist

Bei allem, was Stephan Leibfried für die Sozialwissenschaften an der Universität Bremen geleistet hat, agierte er stets als Universalist. Seine Idee und sein größter Wunsch waren, verschiedene sozialwissenschaftliche Fachrichtungen unter einem Dach zu vereinen.

2014 erhielt Stephan Leibfried den Preis der Schader-Stiftung für sein Lebenswerk. „Stephan Leibfried hat in mehr als drei Jahrzehnten die Sozialwissenschaften an unserer Universität intellektuell und institutionell nachhaltig geprägt. Er hat sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für interdisziplinäre Öffnungen, tragfähige Forschungsinfrastrukturen, Internationalisierung und innovative Nachwuchsförderung ein-



Stephan Leibfried prägte die Sozialwissenschaften an der Universität Bremen über Jahrzehnte. Am 28. März 2018 ist er verstorben.

gesetzt und war damit der nationalen Wissenschaftspolitik oft voraus. Sein hartnäckiges Eintreten für die Notwendigkeit der Sozialwissenschaften zum Verständnis des Wandels von Staat und Gesell-

schaft und sein Esprit werden fehlen“, sagt Professorin Karin Gottschall, Dekanin des Fachbereichs Sozialwissenschaften an der Universität Bremen.

KL

IMPRESSUM

REDAKTION

Kristina Logemann



KL

kristina.logemann@uni-bremen.de
0421 / 218-60155

Kai Uwe Bohn



KUB

kai.uwe.bohn@uni-bremen.de
0421 / 218-60160

Karla Götz



KG

karla.goetz@uni-bremen.de
0421 / 218-60156

Stefanie Möller



ML

stefanie.moeller@uni-bremen.de
0421 / 218-60158

Meike Mossig



MM

meike.mossig@uni-bremen.de
0421 / 218-60168

Herausgegeben von der Pressestelle der Universität im Auftrag des Rektors — Verantwortlich: Kristina Logemann

Anschrift: Redaktion Bremer Uni-Schlüssel, Pressestelle der Universität Bremen, Postfach 330440, 28334 Bremen

Druck: Girzig & Gottschalk, Bremen, www.girzig.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: **Freitag, 18. Mai 2018**

Verlässliche Karrierewege und mehr internationale Studierende Mit „Bremer Spirit“ auf dem Weg in die Zukunft

Was sind nun die konkreten Maßnahmen, die aus dem Strategiekonzept 2018-2028 abgeleitet werden? „Unsere Vision lautet: Wir sind eine forschungsstarke, europäische Universität“, sagt Rektor Professor Bernd Scholz-Reiter. Das bedeute, dass sich das Handeln an diesem Leitbild orientiere. Ebenso wichtig ist ihm die Aussage: „Wir sind ein inspirierender Ort der Bildung“. Die Strategie soll „uns helfen, eine führende europäische Universität zu sein.“

Die Universität will wieder Exzellenzuniversität werden und in den kommenden sieben Jahren darauf hinarbeiten, unterstreicht er. So sollen in der kommenden Dekade mehr internationale Studierende an die Universität geholt und die Perspektiven und Karrierewege für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verbessert werden. „Wir werden die Anzahl von Tenure Track-Professuren erhöhen und Modelle entwickeln, die früh auf eine Lebenszeitprofessur abzielen“, sagt Scholz-Reiter. „Insgesamt schreiben wir 14 solcher Professuren in den

kommenden zwei Jahren aus.“ Auch für den wissenschaftlichen Mittelbau sollen neue Karrierefade geschaffen werden. In den kommenden fünf bis zehn Jahren sollen dafür bis zu 50 unbefristete Stellen im Tenure Track eingerichtet werden.

Um internationale Studierende zu gewinnen, werden langfristig in den Naturwissenschaften einige Bachelorstudiengänge von Deutsch auf Englisch umgestellt. Das solle verstärkt in den ersten Semestern geschehen, der Anteil an deutschen Lehrveranstaltungen könne in diesen Studiengängen dann schrittweise erhöht werden. Die Strategie wird flankiert von einer umfangreichen Verbesserung der Infrastruktur. Gemeint sind damit auch bauliche Maßnahmen, um die Raumsituation an der Universität zu entspannen. „Die Mietkosten sind bei knapper werdenden Räumen zu hoch und gehen zu Lasten von Forschung und Lehre.“ So müsse aktuell der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften aus den Gebäuden an der Wilhelm-Herbst-Straße ausziehen,



Die Universität Bremen wird auch in Zukunft ein „inspirierender Ort der Bildung“ sein.

weil sie anderweitig vermietet werden. „Wir haben die gesamte Bürofläche über dem geplanten Aldi-Markt angemietet, sonst hätten wir Forschende und Studierende in Containern unterbringen müssen. Langfristig sollen deshalb bestehende Gebäude mit Hilfe des Landes saniert und erweitert werden“, sagt der Rektor.

Mit dem Strategiepapier hat die Universität die Weichen für die

nächste Dekade gestellt. „Wir haben die Werte und Normen verschriftlicht, die unser Handeln leiten“, so Bernd Scholz-Reiter. Wir nennen sie den „Bremer Spirit“, den jeder, der an der Universität arbeitet, spürt und beschreiben kann. Was diesen Bremer Geist ausmacht, steht in dem Papier für 2018-2028. „Wir setzen uns hohe Ziele“. „Wir lernen gemeinsam“. „Wir handeln agil und kreativ“. „Wir experimentie-

ren und kooperieren“. Der Bremer Spirit ist damit ein Kernstück auf dem Weg in die Zukunft. „Wir wollen die Auszeichnung als Exzellenzuniversität zurückerlangen und den Standort Bremen innerhalb Deutschlands nach ganz vorne in der international sichtbaren Spitzenforschung bringen“, fasst Professor Bernd Scholz-Reiter die Ziele für das nächste Jahrzehnt zusammen.

KG

Freiraum für Leistung.



NORD/LB
Die norddeutsche Art.

Jetzt starten. Nicht warten. Hochschul-Praktika sichern.

Mit Hochschul-Partnerschaften schaffen wir Win-Win-Situationen für Studierende, Lehrstühle, Fachbereiche und die NORD/LB als attraktiven, fairen Arbeitgeber. Mehrwerte und Grundlagen für Karriere-Chancen in unserem Haus bieten z. B. Stipendienprogramme, Hochschul-Praktika, Kooperationen mit Bachelor-/Masterthesis, Forschungsprojekte und NORD/LB Alumni. Nach Studienabschluss können Trainee-Programme die Möglichkeit eröffnen, erste Verantwortung in einem dynamischen, leistungsorientierten Berufsumfeld zu übernehmen.

Weitere Infos und ausgeschriebene Stellen unter: www.nordlb.de/praktikanten

Finanzgruppe

FAIR Ausgezeichnetes Institut

www.facebook.com/nordlb

www.twitter.com/nord_lb

Paola Janßen hat in ihrer Masterarbeit den Fall Kachelmann analysiert

Mit Statistik Richtern helfen



Paola Janßen fühlt sich durch die Auszeichnung mit dem Bremer Studienpreis der „unifreunde“ sehr geehrt. Mittlerweile promoviert die 29-Jährige an der Universität Bremen.

Unterstützen statistische Modelle Urteilsfindungen vor Gericht? Paola Janßen hat sie im Fall von Jörg Kachelmann in ihrer Masterarbeit angewendet. Dafür erhielt sie den Bremer Studienpreis 2017.

Der Prozess gegen den bekannten Wettermoderator hat vor einigen Jahren für Aufmerksamkeit gesorgt. Ihm wurde vorgeworfen, seine Geliebte vergewaltigt zu haben. Nach einem mehrmonatigen Prozess wurde Kachelmann aus Mangel an Beweisen frei gesprochen. „Das Strafverfahren hat sich für meine statistische Analyse angeboten, weil es gut dokumentiert ist“, sagt Janßen.

In ihrer Masterarbeit beschäftigte sich die 29-Jährige mit sogenannten Bayesschen Netzen.

Dabei handelt es sich um sogenannte wahrscheinlichkeitstheoretische grafische Modelle, die direkte Abhängigkeiten zwischen einzelnen Variablen darstellen. In dieses statistische Modell hat Janßen die relevanten Beweismittel aus dem damaligen Strafverfahren gegen Kachelmann als Variablen aufgenommen und statistisch ausgewertet. Hierzu gehören beispielsweise Zeugen- und Sachverständigenaussagen. „Das Ergebnis meiner statistischen Analyse ist mit dem Verlauf des Strafverfahrens vereinbar“, so Janßen: Freispruch aus Mangel an Beweisen.

„Bayessche Netze helfen dabei, ein komplexes Entscheidungsproblem logisch zu strukturieren und den Prozess transparent zu halten“, erklärt die Statistikerin. Eins ist jedoch klar: Dieses statistische Hilfsmittel kann Richterinnen und Richtern bei der Urteilsfindung lediglich helfen. Keinesfalls sei es ein Ersatz, stellt Janßen klar. In der Literatur werde diese Methode jedoch viel diskutiert. Mit ihrer Arbeit hat die Nachwuchswissenschaftlerin einen weiteren Beitrag geleistet, diese Diskussion zu fördern.

Ihre Arbeit hat Paola Janßen bei dem Wissenschaftler Martin Missong geschrieben. Der Inhaber der Professur für empirische Wirtschaftsforschung und angewandte Statistik im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Universität Bremen kooperiert dabei mit dem Fachbereich Rechtswissenschaft. Mittlerweile promoviert Janßen bei Missong an der Forschungsstelle „Statistik vor Gericht“. Über den Bremer Studienpreis freut sie sich sehr. „Diese Auszeichnung ist eine große Ehre für mich und eine tolle Würdigung meiner wissenschaftlichen Arbeit“, sagt Janßen. Woher ihr Interesse für Jura kommt? „Das habe ich von meinem Bruder. Er studiert Rechtswissenschaften“, sagt sie lachend.

MM

Wer sich für die Masterarbeit von Paola Janßen interessiert, kann sie als Taschenbuch kaufen. Sie ist im Springer-Verlag mit dem Titel „Bayessche Netze in der Rechtsprechung“ erschienen (ISBN-Nr.: 978-3-658-17813-0). Im Internet findet man die Arbeit unter folgendem Link:

www.springer.com/de/book/9783658178130

Uni-Druckerei: Abschied und Neuanfang

In der Universitätsdruckerei tut sich was: Verdiente Mitarbeiter scheidet nach jahrzehntelanger Tätigkeit aus, ein neuer Chef kommt. Was bleibt, sind Qualität und Service.

Als sie am 1. Oktober 1974 ihren Job in der Universität Bremen antrat, war das Gelände ringsum noch vorwiegend Wildnis. Das GW2 war noch im Bau, und Kräne beherrschten die Szenerie auf dem Campus: Renate Krzykowski war bis vor kurzem eine der ältesten noch aktiven Mitarbeiterinnen der Universität. Zuletzt war sie stellvertretende Leiterin der Uni-Druckerei. Nun ist nach mehr als 43 Jahren in der Uni in den Ruhestand gegangen.

Wie es der Zufall will, ging ihr Chef und Kollege gleich mit: Helmut Brammer, Druckerei-Leiter seit 2012, hatte ebenfalls die Altersgrenze erreicht. In der Uni-Druckerei arbeitete er seit annähernd 20 Jahren. Doch schon vorher bestand ein sehr enger Kontakt hierher: „Ich habe jahrelang für den Druckmaschinenhersteller AM International die Offset-Maschinen gewartet, und

die standen auch in den Universitäts-Druckereien.“

Früher mehrere Druckereien

Druckereien? Ja, auch das ist Uni-Geschichte: In der Anfangszeit wurde in jedem größeren Gebäude gedruckt: im GW1, NW1, im MZH. Erst später wurden die Druckereien im Betriebshof zusammengefasst. Anfangs waren es oft Formulare, die Renate Krzykowski an ihrer Schreibsetzmaschine – „einem IBM Composer mit auswechselbarem Kugelkopf“ – in eine ansprechende Form bringen musste. Später kam immer mehr der Fotosatz hinzu. Im Gespräch fallen Begriffe wie Linotype, Atari, Calamus, Pagemaker und Indesign, die Fachleuten sofort etwas sagen.

Gleichzeitig stehen sie für den technologischen Wandel in der Druckbranche, der gerade in diesem Sektor besonders ausgeprägt war. „Klassische Berufe wie Setzer ‚starben aus‘, andere – etwa Medientalente – kamen dafür hinzu, auch bei uns“, erinnert sich Helmut Brammer. Auch bei Verarbeitung und Qualität gab es innerhalb kurzer Zeit riesige Sprünge. „Früher wurde fast nur schwarz-weiß gedruckt oder von Matrizen vervielfältigt, Broschüren geheftet



Zwei bleiben, zwei sind gegangen: Von links der neue Druckereileiter Sergej Dorogi, sein Vorgänger Helmut Brammer sowie Renate Krzykowski, die mehr als 43 Jahre für die Universität gearbeitet hat. In der Mitte eine Heidelberg Offsetdruckmaschine, die seit über 45 Jahren tadellos ihren Dienst in der Uni-Druckerei verrichtet.

und Hefte geleimt. Heute druckt und verarbeitet die Uni-Druckerei hochwertige Flyer, Poster oder Publikationen, und das natürlich im Vierfarb-Modus.“

Beratung und Service

Wenn beispielsweise ein Antrag für einen Sonderforschungsbereich in 50-facher Ausfertigung „auf den letzten Drücker“ rea-

lisiert werden muss, ist auf die Uni-Druckerei Verlass. Das gilt aber auch für Veranstaltungs-Flyer oder Seminarunterlagen. Wenn es um ungewöhnlich große Auflagen, extreme Kurzfristigkeit oder sehr spezielle Druckaufgaben geht, vergibt auch die Uni-Druckerei Aufträge nach draußen – „das können andere besser und günstiger, die haben ganz andere Maschinenparks“, sagt Sergej Dorogi. „Dann stehen wir aber mit all unserem

Know-how beratend zur Seite und holen auch die Angebote ein.“

Dorogi, der bei Schmücker in Lönningen gelernt und später bei Asco Sturm Druck in Bremen und CEWE COLOR in Oldenburg gearbeitet hat, ist seit dem 1. März 2018 neuer Druckerei-Chef. Der 29-jährige Medienfachwirt mit Meistertitel hat schon die nächsten Schritte im Visier – zum Beispiel eine digitalisierte Auftragsannahme.

KUB

In zwölf Monaten vom studentischen Seminar zum eigenen Start-up

„Diese Erfahrungen kann uns keiner mehr nehmen!“

Wie man eine Geschäftsidee entwickelt, lernen Studierende der Betriebswirtschaft in den Seminaren an der Universität Bremen. Dass daraus tatsächlich ein aussichtsreiches Start-up entstehen kann, beweist die Unternehmensgründung FINDUS.

Wie das Leben so spielt: Im Sommersemester 2017 belegten vier Studierende der Betriebswirtschaft den Kurs „Gründungsmanagement II“ bei Professor Jörg Freiling. Der Hochschullehrer – Inhaber des Lehrstuhls für Mittelstand, Existenzgründung und Entrepreneurship (LEMEX) im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – will seinen Studierenden beibringen, wie man eine eigene Firma auf die Beine stellt. „Die Aufgabe war ein digitales Geschäftsmodell. Natürlich eins, das realistisch ist und Aussicht auf Erfolg hat“, erinnert sich Christian Meyer. Keine zwölf Monate später steht eine funktionierende Webseite samt Prozess, die Firmenkontakte sind geknüpft – und immer mehr Unternehmen werden auf FINDUS aufmerksam.

Gute Idee und Eigendynamik

„Wir hätten damals nicht einmal ansatzweise gedacht, dass es soweit kommt“, sagt Meyer heute. Doch manchmal gewinnen Dinge eine Eigendynamik, wenn eine gute Idee dahintersteckt – und die richtigen Leute. Zuerst erdachten Christian Meyer und seine Mitstudierenden Anna Sophie Hollstein, Ava Madita Marquard und Tobias Holzapfel eine Firma, die anderen Studierenden beim Gründen hilft. „Das haben wir – schon unter dem Namen FINDUS – nach einem theoretischen Leitfaden durchge-

zogen und ausgestaltet. Mit Webseite und allem, was dazugehört“, erinnert sich Anna Sophie Hollstein. „Nur haben wir irgendwann gemerkt, dass sich damit kein Geld verdienen lässt.“

Ein Rahmen war also schon da, nur bedurfte es einer „passenden“ Geschäftsidee. Und der Energie, weiterzumachen: „Unser Seminarziel hatten wir erreicht, so Hollstein. „Aber wir hatten schon so viel Herzblut in FINDUS investiert! Wir haben dann beschlossen, einfach als Start-up die angepasste Geschäftsidee weiterzuverfolgen – nämlich die, praxisinteressierte Studierende mit Firmen zusammenzubringen, die ihrerseits auf der Suche nach Hilfe und Nachwuchs sind.“

Beim ‚Brainstormen‘ stieß man auf die Tatsache, dass der Übergang vom Studium in den Beruf für Uni-Absolventinnen und -Absolventen in Deutschland eine „chaotische Phase“ ist, so Christian Meyer. „Da ist nichts sauber geregelt, sondern höchst kompliziert und vielen Zufällen überlassen.“ Ob es zunächst um Praktika im Studium oder schon um Einstiegsjobs geht: Arbeitsamt, Stellenanzeigen, Bewerbungsanschreiben, Lebenslauf oder Vorstellungsrunden sind heute mehr oder minder „out“. „Man will selber die Initiative ergreifen, die Zügel in der Hand halten“ sagt der FINDUS-Geschäftsführer. „Doch vor dem Studienabschluss gibt es kaum Möglichkeiten, aktiv etwas zu tun.“

Aufgaben finden, Profile anbieten

Nun doch – dank FINDUS. Auf der exzellent in Eigenarbeit programmierten Webseite des Teams können Unternehmen konkrete



Auf dem Weg in die Selbständigkeit: Das FINDUS-Team – hier noch in einer frühen Phase zu Fünft – beim Kreieren von Inhalten und beim Gestalten der Webseite. Mittlerweile hat sich das Start-up mit gofindus.de auf dem Markt positioniert.

Projekte einstellen. Studierende und Absolventen wiederum präsentieren sich mit ihren Fähigkeiten. Beispiele für Aufgaben sind die Entwicklung von Marketing-Strategien, Plakatentwürfe, Verbesserungsvorschläge für die Nachwuchs-Rekrutierung und vieles mehr. „Warum sollen diese Aufgaben nicht Studierende übernehmen?“, fragt Meyer. Andersrum geht's aber auch: Unternehmen können die Bewerberinformationen ohne Lebenslauf und Anschreiben direkt bewerten, die Studierende und Absolventen von sich einstellen. „Wenn jemand Fähigkeiten als Stärke herausgestellt hat, die ein Unternehmen für die Erledigung einer definierten Aufgabe sucht, findet man sich vielleicht auch.“

FINDUS ist dabei viel mehr als ein Schwarzes Brett. „Wir bereiten die Informationen kompri-

miert auf und optimieren das ‚Matching‘. Beide Seiten sollen möglichst leicht den richtigen Kontakt finden“, so Christian Meyer. Weil die „klassische“ Personalsuche von Firmen nicht mehr so wie früher funktioniert, stößt das Angebot zunehmend auf Interesse. Erste Referenzen auf der Webseite zeugen davon.

Wichtige Erfahrungen

Doch auch für FINDUS gilt: Aller Anfang ist schwer. „Wir haben sehr viel Akquise gemacht: Tagelang telefoniert, uns auf Messen vorgestellt, viele Netzwerktreffen besucht“, sagt Ava Madita Marquard, die für das Marketing zuständig ist. Das alles neben dem eigenen Studium und parallel zu Praktika, zu Auslandsaufenthalten

und zum Jobben. „Aber wir werden dafür belohnt – egal, ob es mit unserem Start-up letztlich klappt oder nicht. Wir machen wichtige Erfahrungen, die uns keiner mehr nehmen kann!“

Viel Unterstützung findet das FINDUS-Team auch in dem Start-up-Netzwerk, das sich in Bremen gebildet hat. „Das ist wie eine große Familie, in der man ständig miteinander im Austausch ist. Dieser Austausch hat uns schon so oft weitergeholfen oder neue Ideen gebracht“, sagt Christian Meyer. Dazu passt, dass das Team an seiner Geschäftsidee seit einiger Zeit nicht mehr nur in der Universität, sondern auch an Schreibtischen in einem „Co-Working-Space“ in der aufstrebenden Überseestadt feilt.

KUB

www.gofindus.de



UNSERE EXZELLENZINITIATIVE.

Fragen Sie uns nach den UNI-Sonderkonditionen und buchen Sie 4-Sterne-Komfort und Full-Service in unmittelbarer Nähe zur Universität Bremen.

Reservieren und buchen Sie unter:
Tel. +49 (0) 421 2467-555
reservierung.ahu@atlantic-hotels.de

ATLANTIC
HOTEL Universum

ATLANTIC Hotel Universum – In direkter Nachbarschaft zu Wissenschaft und Forschung – www.atlantic-hotels.de/universum

INTERNATIONALES

Staff Week: Gäste an der Uni

Die Universität Bremen pflegt die Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnerhochschulen weltweit. Was viele nicht wissen: Auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung können Kooperationspartner nach Bremen einladen. Das ist mit Unterstützung der Erasmus-Personalmobilität möglich. Die Erasmus-Förderung soll zukünftig verstärkt genutzt werden, um die Zusammenarbeit mit den strategischen Partnern, auch auf Verwaltungsebene, auszubauen. Eine solche Gelegenheit bietet die jährliche Staff Week, die in diesem Jahr Ende April in Bremen stattfindet. Erwartet werden Gäste aus den Bereichen Finanzen und Bibliotheken.

Workshop in Antwerpen

Ein besonderer Fokus liegt auf der Vernetzung der YERUN-Partnerhochschulen. (Young European Research Universities Network), zu denen 18 Einrichtungen europaweit gehören. Erste erfolgreiche Aktivitäten haben schon stattgefunden, wie beispielsweise ein zweitägiger Workshop zum Thema internationale Doktoranden- und Postdoc-Förderung an der Universität Antwerpen. Eine siebenköpfige Delegation der Universität Bremen hat teilgenommen. Der Erfahrungsaustausch wird im September in Bremen fortgeführt.



Foto: International Office Universität Bremen

Angeregte Diskussionen beim Workshop in Antwerpen.

Neben der Förderung von Zusammenarbeit in Lehre und Forschung sollen auch die Verwaltungsebenen der Universitäten stärker vernetzt werden. **KG**

Weitere Informationen zur Personalmobilität: www.uni-bremen.de/universitaet/die-uni-als-arbeitgeber/personalentwicklung/erasmus-personalmobilitaet.html

„Immer mein Bestes geben“

Unvergessliche Momente erlebten Geflüchtete aus dem HERE-Programm Ende Februar in der Oberen Rathaushalle. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier war mit seiner Frau Elke Büdenbender zum zweitägigen Antrittsbesuch ins Bundesland Bremen gekommen.

Das Paar suchte gezielt Orte der Demokratie auf und begegnete engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Bei dem Empfang im Rathaus durften sich wenige Initiativen an ihren Thementischen direkt und persönlich beim Staatsoberhaupt und der First Lady vorstellen. Dazu gehörte das HERE-Hochschulbüro (Higher Education Refugee Entrance) neben der syrischen Band „Die Zollhausboys“, dem Reitverein Schimmelhof und dem Cricketteam des SG Findorff. Jin Hasan, Sipan Abbas und Ali Mohammad Alhasan, allesamt Absolventen der ersten Vorbereitungs- und Sprachkurse von HERE Studies waren als Repräsentanten ausgewählt worden. Die syrische Frau und die beiden Männer glänzten durch sehr gute Sprachleistungen und hatten es geschafft, ihre Deutschkenntnisse von Null auf C1 innerhalb von nur 15 Monaten zu verbessern.

„Sie waren alle sehr aufgeregt, und das hielt auch nach dem Ge-



Elke Büdenbender und Frank-Walter Steinmeier (von links) im Gespräch mit den jungen Syrern Ali Mohammad Alhasan, Jin Hasan und Sipan Abbas aus dem HERE-Programm.

spräch noch lange an“, weiß HERE-Marketingfrau Mirja Uschkureit zu berichten. Sie bekommt noch heute Gänsehaut, wenn sie von der Begegnung erzählt. Geschäftsführerin Dr. Christina von Behr sieht es als große Auszeichnung, dass die Initiative aller Bremer staatlichen Hochschulen mit Sitz auf dem Campus ausgewählt wurde. „Frank-Walter Steinmeier und Elke Büdenbender führten mit den Geflüchteten nicht nur irgendein Gespräch, sondern erstaunten durch ihre echte Zugewandtheit und ihr

Interesse“, sagt sie. So wollten die hochrangigen Gäste alles genau wissen: Wie war die Flucht? Wo wohnen die jungen Syrer? Haben sie Kontakt zu deutschen Studierenden? Kommen sie im Studium gut klar?

Jin Hasan, die das erste Fachsemester Nachhaltige Energie und Umwelttechnologien an der Hochschule Bremerhaven absolviert hat, konnte dem Bundespräsidenten einen persönlichen Brief überreichen. Sipan Abbas, der Lehramt

für Englisch und Deutsch an der Universität Bremen studiert, sagt: „Es war mir eine Ehre, mit dem Bundespräsidenten ins Gespräch zu kommen und mit ihm Wein zu trinken“. Ali Mohammad Alhasan, Student der Lebensmitteltechnologie an der Hochschule Bremerhaven, resümiert die Begegnung mit dem Staatsoberhaupt so: „Das hat mir wirklich mehr Motivation gegeben, immer mein Bestes zu geben. Ich bin einfach stolz darauf.“

KG

YERUN berät über Open Science

Wie können wissenschaftliche Ergebnisse für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden? Wie erreicht man mehr Transparenz der Daten? Und welche Regeln müssen bei Open Access-Papieren eingehalten werden?

Das Thema „Open Science“ beherrschte die Diskussion der Generalversammlung der Young European Research Universities Network (YERUN). Hochschulleitungen aus 12 verschiedenen europäischen Ländern hatten sich auf dem Campus der Universität Bremen getroffen, um ihre künftige Zusammenarbeit strategisch zu beraten. Das Bekenntnis zu „Open Science“ wollen die YERUN-Universitäten europaweit voranbringen.

Auch die Idee der Schaffung europäischer Universitäten, die der französische Staatspräsi-

dent Emmanuel Macron Anfang des Jahres veröffentlicht hatte, war ein Diskussionspunkt bei der Tagung in Bremen. Entstehen solle ein Netzwerk von Unis, so Macrons Vorschlag, die ihre Studierenden auf Reisen schicken, nachdem sie mindestens zwei europäische Sprachen gelernt haben. Inzwischen bereitet die Europäische Kommission eine Ausschreibung vor, an der sich Netzwerke von Universitäten beteiligen können. Um sich bewerben zu können, müssten sich bei YERUN, zu dem 18 Universitäten gehören, kleinere Gruppen bilden. Wie



Die europäischen Gäste von der YERUN General Assembly an der Universität Bremen: Vorn in der Mitte der Präsident Juan Romo aus Spanien.

sollen die aussehen, wer geht mit wem bei der Ausschreibung zusammen? – dazu wurde bei der Sitzung lebhaft diskutiert.

Vor der General Assembly hatten verschiedene Arbeitsgruppen zu einzelnen Themen beraten. So sollen abgestimmte Studienprogramme weiterentwickelt werden. Bislang gibt es gemeinsame Abschlüsse für

Bachelor und Master. Nun sollen gemeinsame Doktorandenabschlüsse hinzukommen, um die Zusammenarbeit zwischen den jungen europäischen Universitäten noch enger und anspruchsvoller zu gestalten. Die YERUN General Assembly in Bremen, so waren sich die Beteiligten einig, sei erfolgreich gewesen.

KG

Musik! Musik!

Jeden Dienstagmittag von 12.30 bis 12.55 Uhr finden im Theatersaal bei freiem Eintritt Konzerte mit Musik von Klassik über Tango bis zu Jazz und Pop statt. Am Semesterende treten Orchester & Chor mit „Aus der Neuen Welt“ im GW1-Hörsaal auf.

Der Leiter der Uni-Bigband, Maxi Suhr, stellt sich am 8. Mai im Mittagskonzert im Theatersaal als Solist an Schlagzeug und Perkussion vor. Während die Musik für Maxi Suhr der Hauptberuf ist, ist sie das in der Regel für alle, die an der Universität studieren, lehren und arbeiten, nicht. Dennoch stellen sowohl das Musikhören als auch das aktive eigene Musikmachen für erstaunlich viele Menschen aller Statusgruppen der Universität einen wichtigen Teil ihres Lebens dar. Manche sind musikalisch so gut, dass ihre Musik nicht nur sie selbst erfreut, sondern dass sie damit auch andere glücklich machen können. Die wöchentlichen Mittagskonzerte im Theatersaal bieten dafür die perfekte Bühne:

Sylke Meyerhuber forscht im Alltag im artec zu nachhaltiger Arbeitsqualität. Viele kennen sie zudem als Vorstand und Sprecherin

des KRAM (KollegiumsRat akademischer MitarbeiterInnen). Am 5. Juni aber wird sie das Musikleben der Universität als Sängerin bereichern und Jazz von Irving Berlin bis Cole Porter präsentieren.

Zwei ehemalige Professoren treten am 12. Juni als Hornist bzw. Klarinetist mit ihrem Bläserquartett auf: Detlef Gabel (Chemie) und Ulrich Mückenberger (Rechtswissenschaft). Florian Poser führt als Professor an der Hochschule für Künste die Schulmusikstudierenden an den Jazz heran. Sein aktuelles Studierenden-Ensemble spielt am 19. Juni. Eine Besonderheit der Universität Bremen ist seit 20 Jahren das Tangoorchester unter Leitung von Juan María Solare, der alle Tangos für das Ensemble des jeweiligen Semesters eigens frisch arrangiert – zu hören am 26. Juni.

Im letzten Mittagskonzert des Sommersemesters am 3. Juni tritt

der Popchor der Hochschule für Künste auf. Dort können dank einer Vereinbarung zwischen den Hochschulen auch Studierende der Universität mitsingen und Creditpoints erwerben. Seit November wird der Chor neu von der aus Rumänien stammenden Komponistin und Chorleiterin Rucandra Popescu geleitet, die nicht nur den Jazzchor der Leipziger Hochschule für Musik und Theater dirigiert, sondern auch seit zehn Jahren sehr erfolgreich den Chor „J-Cappella“ an der Jacobs University aufgebaut hat.

„Aus der Neuen Welt“ lautet der Titel des Semesterabschlusskonzertes von Orchester & Chor unter Leitung von Susanne Gläß. Das Orchester wird in großer Besetzung Antonín Dvořáks gleichnamige 9. Sinfonie spielen, die er 1893 in den USA komponierte; der Chor wird passend dazu Spirituals von Michael Tippett singen. Dieses Konzert findet am Sonntag, den 1. Juli um 11.30 Uhr als Matinee im GW1-Hörsaal statt.

Susanne Gläß
www.uni-bremen.de/konzerte
www.uni-bremen.de/orchester-chor



Foto: Michael Bohlo

Auch die Posaune ist dann dabei: Beim Semesterabschlusskonzert am 1. Juli spielt das Orchester Antonín Dvořáks „Aus der Neuen Welt“.



Interessiert an Existenzgründung?



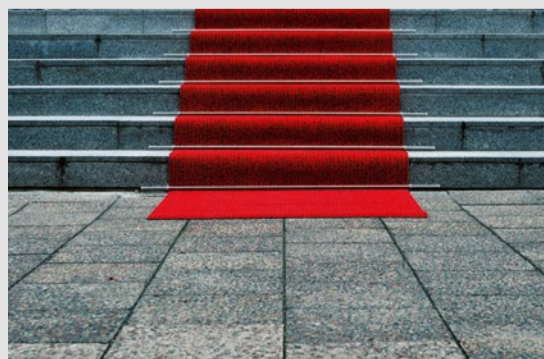
KURSE

Praxisnahe Seminare und Workshops rund um das Thema Existenzgründung



BERATUNG

In jedem Stadium der Gründung die passende Beratung



CAMPUSIDEEN

Wettbewerb der Geschäftsideen aus Bremer Hochschulen



www.bridge-online.de



Automatisiertes Fahren rückt näher

Die Zukunft der Mobilität liegt im automatisierten und vernetzten Fahren. Das Projekt „AO-Car“ der Universität hat jetzt erste Ergebnisse der aufwändigen Forschungs- und Entwicklungsarbeit für die neue Technologie vorgelegt.

Auf dem Parkplatz der Universität präsentierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Ende März live vor Projektförderern und Medien, wie autonomes Fahren funktioniert, wo die Herausforderungen liegen und welche Perspektiven es gibt. Denn die Szenarien, die mit dem autonomen Fahren verbunden werden, rücken näher: „Wir haben in den vergangenen Monaten wichtige Schritte gemacht und viele grundlegende Forschungserkenntnisse gewonnen, die notwendig sind, um das autonome Fahren verlässlich und sicher zu machen“, fasst Projektleiter Professor Christof Büskens zusammen.

Die Vorführungen zeigten, wie ein Fahrzeug ein lokal begrenztes Parkplatzaerial selbstständig erkundet. Auf der Basis von Sensorinformationen wurden Steuersignale (Gas, Bremse, Lenkrad) für das Fahrzeug für die nächsten Sekunden bezie-

hungsweise Minuten berechnet. „Die Technik trifft unabhängig vom Fahrer autonome Entscheidungen über optimale Fahrmanöver, die in der jeweiligen Situation notwendig sind, und führt sie geregelt aus“, so Dr.-Ing. Mitja Echim vom Zentrum für Technomathematik (ZeTeM). Das Fahrzeug orientierte sich auf dem Parkplatz selbstständig, parkte ein und aus, wich Hindernissen aus und vollzog Notbremsungen.

Bereits seit September 2016 erforschen die Universität Bremen und die Universität der Bundeswehr in München Methoden zur hochautomatisierten Navigation und Steuerung von Pkws. Basis der Forschungen sind innovative Algorithmen aus der Raumfahrt. Im nächsten Schritt wollen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das „AO-Car“ verstärkt vom Parkplatz auf die Straße bringen.

KUB

Norddeutscher Wissenschaftspreis

Der Norden forscht – gemeinsam und erfolgreich. Diese Erfolge sollen noch besser sichtbar gemacht werden. Die Norddeutsche Wissenschaftsministerkonferenz hat deshalb den länderübergreifenden Norddeutschen Wissenschaftspreis ins Leben gerufen. Bei seiner aktuellen Auflage wird der mit wechselnden Themen stattfindende Wettbewerb für norddeutsche Kooperationen im Gebiet „Lebenswissenschaften“ ausgeschrieben – etwa aus den Gebieten Biologie, Ernährungswissenschaften, Medizin, Pharmazie und Pharmakologie, Umwelt- oder Agrarwissenschaften. Einsendeschluss: 15. August 2018.

www.norddeutscher-wissenschaftspreis.de

Gletschereis nicht zu retten

Forscher der Universitäten Bremen und Innsbruck zeigen in einer Studie, dass das weitere Abschmelzen der Gletscher in diesem Jahrhundert nicht mehr verhindert werden kann – selbst wenn alle Emissionen jetzt gestoppt würden. Ben Marzeion und Nicolas Champollion vom Institut für Geographie der Universität Bremen haben mit österreichischen Kollegen verschiedenen Klimaszenarien modelliert. Ergebnis: Etwa 36 Prozent des heute noch in Gletschern gespeicherten Eises würde langfristig auch ohne weiteren Ausstoß von Treibhausgasen schmelzen.

<http://unihb.eu/PfGVPBpA>

Kleinanleger im Fokus

Kann das 2015 in Kraft getretene Kleinanlegerschutzgesetz Privatpersonen vor riskanten Vermögensanlagen schützen? Zur Beantwortung dieser Frage wird die Arbeitsgruppe um Wirtschaftsprofessor Lars Hornuf von der Universität Bremen in einem vom Bundesministerium für Finanzen geförderten Forschungsgutachten Marktdaten erheben und auswerten. Der Kleinanlegerschutz soll unter anderem sogenannte Schwarmfinanzierungen über Internetplattformen für Start-Ups und soziale Projekte erleichtern. Das Gutachten soll helfen, die neue Praxis zu bewerten.

<http://unihb.eu/CTNKSId>

20 Jahre Zukunft

Das Jahrbuch der Universität Bremen feiert seinen 20. Geburtstag. Zum Schwerpunktthema „20 Jahre Zukunft“ gibt es jetzt nicht nur eine Printversion. Im Web sind zahlreiche Videos von Menschen aus der Universität und aus Bremen zu sehen.

Was für Erwartungen haben Menschen, die mit dieser Universität verbunden sind, in den vergangenen zwei Jahrzehnten an die Zukunft gehabt? Wie haben sie 1997 und 2007 erlebt? Wie war damals ihre berufliche Situation? Wo stand die Universität Bremen beziehungsweise ihr Bereich, in dem sie heute tätig sind?

Das erzählen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Rektor und zwei seiner Amtsvorgänger, Absolventinnen und Absolventen sowie Personen aus der Bremer Politik und Gesellschaft in der aktuellen Jahrbuchausgabe in kurzen Videos. Ihre Aussagen hat eine Illustratorin mit einem Graphic Recording – und einer Prise Humor – bildhaft skizziert.

Zu den Angehörigen und Alumni gehören zum Beispiel Bremens Bürgermeister Carsten Sieling sowie die Wissenschaftssenatorin



Bremens Bürgermeister und Alumnus der Universität Bremen Carsten Sieling verspricht im Video, sich in Zukunft besonders stark für die Entwicklung von Wissenschaft und Forschung in Bremen einzusetzen.

Eva Quante-Brandt. Sieling hat an der Universität Bremen nicht nur studiert, sondern auch promoviert. Gerne denkt er an die Cafeteria zurück, in der er sich so manchen Kaffee geholt hat. Eva Quante-Brandt war viele Jahre Professorin an der Universität Bremen, bevor sie Senatorin in Bremen wurde.

Die Alumna Anne-Kathrin Laufmann, heute CSR-Direktorin bei Werder Bremen, hat ihren Karrie-

reeinstieg mit Hilfe des Praxisbüros im Fachbereich Kulturwissenschaften der Universität Bremen gemeistert (CSR steht für Corporate Social Responsibility). Der Ex-Präsident der Handelskammer, Patrick Wendisch, setzte sich vor mehr als zehn Jahren dafür ein, dass die Hansestadt 2005 Stadt der Wissenschaft wurde. Gemeinsam mit dem damaligen Bürgermeister Henning Scherf, dem damaligen Rektor Wilfried Müller und Professor Gerold Wefer fuhr der Bremer

Kaufmann mit dem Zug nach Bonn und überzeugte dort die Jury.

Die deutsch-englische Publikation ist unter anderem in der Universitätsbuchhandlung auf dem Boulevard erhältlich. Absolventinnen und Absolventen, die ihren Abschluss zwischen dem 1. Oktober 2016 und dem 30. September 2017 gemacht haben, bekommen das Jahrbuch automatisch zugeschickt.

MM

www.uni-bremen.de/jahrbuch



 Deutsches Rotes Kreuz

HUNGERSNOT STOPPEN!

WIR BRAUCHEN SIE, UM MENSCHEN IN AFRIKA ZU HELFEN. JETZT SPENDEN!

IBAN: DE63370205000005023307 BIC: BFSWDE33XXX STICHWORT: HUNGERSNOT www.DRK.de/HUNGERSNOT

Sicher ist sicher

Unfallfreies und gesundes Arbeiten ist ein Grundrecht, ist aber nicht immer einfach zu erreichen. An der Universität Bremen führen die Arbeitsschutzexperten daher regelmäßig Arbeitsplatzbegehungen durch.

Auch an der betriebsamen Universität Bremen passieren hin und wieder Unfälle oder die Gesundheit leidet. Hier kommt das Team des Referats für Arbeitsschutz ins Spiel. „Unsere Aufgabe ist es, die Uni-Mitarbeitenden bei Fragen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes zu beraten und zu unterstützen. Negative Wirkungen der Arbeit wollen wir möglichst von vornherein verhindern“, erklärt Karsten Enneking, Fachkraft für Arbeitssicherheit. Zusammen mit dem Betriebsarzt, Personalrat und dem Fachvorgesetzten begehen sie, wie gesetzlich vorgeschrieben, regelmäßig alle Arbeitsbereiche an der Universität. Dabei überprüfen sie sicherheitsrelevante Vorkehrungen wie Feuerlöscher, Fluchtwege, Erste-Hilfe-Ausstattung und vieles mehr. Bei den Arbeitsplätzen achten sie darauf, ob sie der jeweiligen Tätigkeit angemessen und gesundheitsfördernd gestaltet sind – also ob sie beispielsweise ergonomisch sind, gut beleuchtet und belüftbar.

Unter die Lupe nimmt das Begehungsteam auch die Arbeitsmittel, denn elektrische Geräte oder ganz alltägliche Gebrauchsgenstände sind eine häufige Gefahrenquelle. „Vielen ist nicht bewusst, dass



Für Ralf Holsten (Leiter der Klimawerkstatt, links) und Karsten Enneking (Fachkraft für Arbeitssicherheit) ist klar: Dieses Stuhlmodell hat ausgedient.

die gesetzlichen Anforderungen am Arbeitsplatz andere sind als zu Hause. So dürfen beispielsweise Reinigungsmittel, die wir alle vom privaten Hausputz kennen, am Arbeitsplatz nicht ohne Weiteres verwendet werden“, erläutert Enneking. „Die Besichtigungen haben immer einen längeren Vorlauf. Vor der eigentlichen Begehung gibt es Informationsgespräche mit den Leitungen der Bereiche um den Ablauf vorzustellen und Fragen zu klären. Es muss also niemand befürchten, dass wir plötzlich vor der Tür stehen“.

Die Klimawerkstatt im Betriebshof der Universität hat be-

reits eine Arbeitsplatzbegehung hinter sich. Ralf Holsten, Leiter der Klimawerkstatt, erinnert sich: „Wenn eine solche Prüfung ansteht, kommt schon eine gewisse Nervosität auf. Das Gespräch hat aber die erste Anspannung rausgenommen. Das Meiste von dem, was an Unterlagen und Sicherheitsmaßnahmen gefordert wird, war bei uns ohnehin vorhanden. Letztlich war alles halb so wild, die Mängelliste war kurz.“

Ein Missstand fiel dem Begehungsteam in der Klimawerkstatt jedoch sofort ins Auge: Uralte Bürostühle, die vor Jahrzehnten in irgendwelchen

Uni-Büros ausgemustert wurden und in die Klimawerkstatt gewandert sind. Die Stuhl-Fossilien präsentierten sich nicht nur als ergonomisch völlig unzureichend und teilweise defekt, sondern haben auch aufgrund ihrer materiellen Beschaffenheit nichts in einer Werkstatt zu suchen. Lange haben die historischen Sitzgelegenheiten an der Universität überlebt, aber jetzt sind ihre Tage endgültig gezählt. Wer sich zu seinem Arbeitsplatz beraten lassen möchte, kann sich übrigens auch selbst direkt an die Fachkräfte für Arbeitssicherheit wenden und einen Termin vereinbaren.

ML

Bahn der Zukunft

Der Eisenbahnsektor in Europa wächst. Forscherinnen und Forscher der Universität Bremen und des Fraunhofer-Instituts für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung (IFAM) sind aktuell an dem EU-Programm Mat4Rail beteiligt. Mit 16 Partnern aus sieben europäischen Ländern arbeiten sie an einer neuen Generation von Zügen.

Ein zentrales Ziel des europaweiten Forschungsprojekts ist es, Bahnen leichter und sicherer zu machen. Dafür werden neue Verbundwerkstoffe benötigt, die bestimmte Anforderungen in Bezug auf mechanische Stabilität und Brandverhalten erfüllen.

Das vierköpfige Bremer Forschungsteam um Professor Bernd Mayer besteht aus zwei Produktionstechnikern und einem Chemiker und wird fachlich unterstützt von Mitarbeitenden des Fraunhofer IFAM. Die Forschungsgruppe wird innovative Matrixsysteme im Hinblick auf ihr Brandverhalten in Kombination mit Kohlenstoff-, Glas- und Basaltfasern untersuchen und optimieren, um schwer entflammable Leichtbaukomponenten für die neuen Züge zu entwickeln.

Die Fördersumme des über zwei Jahre laufenden Bremer Vorhabens beträgt knapp 500.000 Euro.

ML

Dabei sein und mitlesen: „Eine Uni – ein Buch“

Auf dem Campus dreht sich in der nächsten Zeit alles um „King Cotton. Eine Geschichte des globalen Kapitalismus“ von Sven Beckert.

Die Universität Bremen hat im Wettbewerb „Eine Uni – ein Buch“ von Stifterverband und Klaus-Tschira-Stiftung in Kooperation mit dem ZEIT Verlag gewonnen. Das Team punktete mit seinem Konzept zu „King Cotton. Eine Geschichte des globalen Kapitalismus“ des Historikers Sven Becker. Die Erzählung reicht von der Einbindung der europäischen Baumwollproduktion in den Sklavenhandel über den Kolonialismus bis hin zur Entstehung der Weltmärkte der Gegenwart.

Zahlreiche Veranstaltungen laden im Sommer und Herbst zum gemeinsamen Lesen und Diskutieren ein. „Durch abwechslungsreiche Lese-Ereignisse und Vorträge auf dem Campus und in der Stadt wollen wir eine vielfältige Mischung von Mitmachenden erreichen. Wir wollen gemeinsam diskutieren, wie Plantagen, Webstühle und Häfen in der Baumwollproduktion zusammenhängen. Ebenso interessiert uns, was sich am Beispiel Baumwolle auch heute noch über Globalisierungsprozesse verstehen lässt“, erklärt die Projektverantwortliche Professorin Michi Knecht.

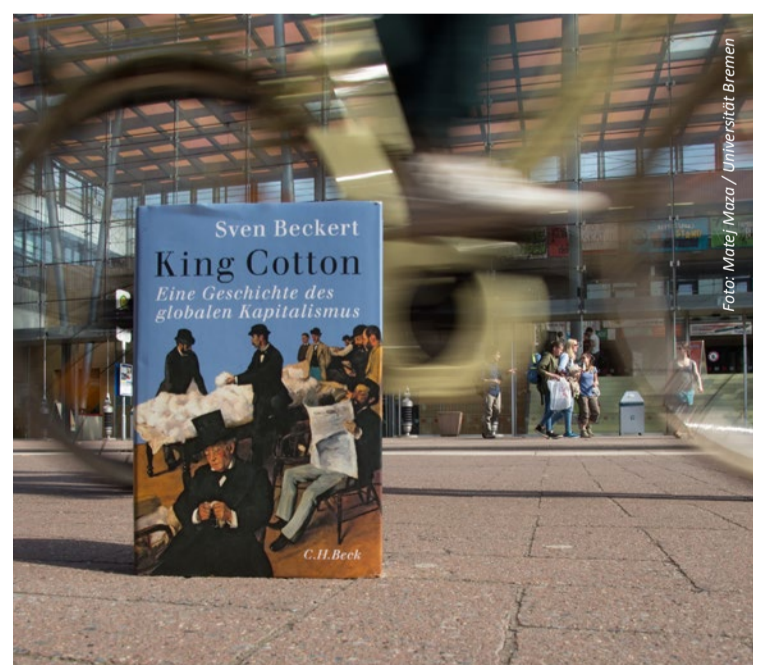
Als Hafenstadt und Standort der Baumwollbörse spielt Bremen in Beckerts Buch eine wichtige Rolle. Professor Thomas Hoffmeister, Konrektor für Lehre und Studium an der Universität Bremen,

ist überzeugt: „„King Cotton“ bietet vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten, gegenwärtige politische und gesellschaftliche Debatten um Kapitalismus und Kolonialismus aufzugreifen und zu reflektieren. Darüber hinaus ist es leicht verständlich und lässt sich gut in Bremer Traditionen des Forschenden Lernens einbinden.“ Der Fachbereich Kulturwissenschaften veranstaltet zum Forschenden Lernen zeitgleich zum Projekt ein Themenseminar „Global Cotton“.

Die zentrale Eröffnungsveranstaltung für alle zu „Eine Uni – Ein Buch – Eine Stadt“ mit Sven Beckert findet am Montag, den 28. Mai, 18 Uhr statt, Raum GW2 B3009.

ML

www.uni-bremen.de/eine-uni-ein-buch-eine-stadt



Sven Beckerts „King Cotton“ steht im Mittelpunkt der Aktion „Eine Uni – ein Buch“.

Wie die Beschaffung eines Großrechners überregional für Aufsehen sorgte Ein Instrument nationaler Wirtschaftsförderung

Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität Bremen keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne möchte das Universitätsarchiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Uni beitragen.



Die Beschaffung eines neuen Großrechners für die Universität Bremen erregte Ende der 1970er Jahre das Interesse der überregionalen Presse. Auch die Londoner Financial Times nahm von den ungewöhnlichen Vorgängen Notiz. Das Computer-Magazin widmete der Auseinandersetzung zwischen der Universität, der Bildungsbehörde, dem Bremer Rechnungshof, zwei Bundesministerien sowie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eine Extraausgabe. Was war geschehen?

Mit einem klaren Favoriten hatte die Ausschreibung der Universität im März 1978 geendet. Die Experten der Kommission für Rechenanlagen bei der DFG empfahlen aufgrund von Leistungsvergleichen einhellig das Angebot der Firma US-Burroughs. Daraufhin unterzeichnete der Uni-Kanzler Hans-Heinrich Maaß, der schon die Beschaffung des Vorläufer-

modells Iris 80 reibungslos umgesetzt hatte, einen Vorvertrag mit der Firma Burroughs in berechtigter Erwartung, die notwendige Zustimmung des Bremer Senats sei bei einer so klaren Bewertung reine Formsache.

Aus einer anderen Perspektive beurteilte jedoch das Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT) die Sachlage. Es machte dem Bremer Bildungssenator Horst Werner Franke (SPD) deutlich, dass der beantragte 85-Prozent-Zuschuss aus dem 3. Datenverarbeitungsförderungsprogramm nur bei Erwerb eines Siemens-Rechners fließen würde. Siemens hatte sich mit der Weiterentwicklung des einst sehr erfolgreichen Modells 4004 beworben, welches die bundesdeutschen Behörden bei der Rasterfahndung nach Mitgliedern der Roten Armee Fraktion unterstützte und östlich der Elbe der DDR-Staatssicherheit die Verwaltung ihres Westagenten-Netztes erleichterte. Die neue Siemens Baureihe 7000 hatte die Experten jedoch weniger überzeugt, sie lag um den Faktor 2-3 hinter der Leistungsfähigkeit des Favoriten Burroughs 7821 und errang in der Ausschreibung nur den 5. Platz.

Veto des Ministeriums

Nach dem Veto des BMFT blockierte Franke die anberaumte Abstimmung des Bremer Senats und wies die Universität an, ein nachgebessertes Angebot der Firma Siemens „wohlwollend“ zu prüfen und die Ausschreibung vorsichtshalber aufzuheben. Es kam zum Eklat. Die Universität beharrte auf der getroffenen Wahl mit dem Argument der höheren Leistungsfähigkeit des ausgewählten Systems sowie den formalen Restriktionen des Ausschreibungsprozesses.



Mitarbeiter des Rechenzentrums vor der bereits installierten Schalttafel für den Burroughs-Rechner.

Zwar sahen die Kriterien des Förderprogrammes eine Bevorzugung inländischer Unternehmen vor, aber nur bei einer vergleichbaren Rechenleistung. Letztes Kriterium nahm Franke zum Anlass, in Nachverhandlungen mit der Firma Siemens zu treten, bei denen er wohl auch das konkrete Angebot der Firma Burroughs als überzeugendes Argument eingeführt haben dürfte. Siemens besserte daraufhin das ursprüngliche Angebot mehrmals nach.

Argumente zogen nicht

Die Firma Burroughs insistierte zunächst erfolgreich beim Bundeswirtschaftsministerium mit dem Verweis auf die Ausschreibungsbedingungen. Franke beharrte jedoch auf seiner Position und verbot der Universität den Aufbau des zwischenzeitlich von Burroughs

gelieferten Systems. Auch die Argumente des Bremer Rechnungshofes und eine Klagedrohung von Burroughs konnten den Bildungssenator nicht von einer Revision seiner Auffassung überzeugen.

Die Universität akzeptierte schließlich die Beschaffung des Systems, welches sich zum Zeitpunkt der Bestellung noch in der Entwicklung befand. Ein DFG-Gutachter urteilte abschließend, er halte es für „verantwortungslos und leichtfertig, wenn anhand von Zusagen und Versprechungen eines Rechnerherstellers Anlagen für die öffentliche Hand erworben werden“.

Autonomieverlust der Uni

Gestärkt hatte Frankes Beharrlichkeit, so mutmaßte der Spiegel damals, der Zuschlag des BMFT für Bremen als Standort für ein zu

gründendes Polarinstitut (AWI). Die unorthodoxe Verfahrensweise des Bildungssenators war kennzeichnend für den zunehmenden Autonomieverlust der Bremer Universität gegenüber der Behörde.

Dieses Defizit konnte auch die schriftliche Urteilsbegründung des Bremer Landesgerichts nicht kompensieren, welche keinerlei Schuld seitens der Universität, der Bildungsbehörde oder dem BMFT feststellte, sondern die Klage der Firma Burroughs mit der Begründung abwies, hier sei der Staat im Interesse der „Daseinsfürsorge“ wirtschaftslenkend tätig gewesen. Dass es sich bei der schließlich in Betrieb genommenen Anlage um einen umgelabelten japanischen Fujitsu-Rechner handelte, für den sich Siemens in Europa die Alleinvertragsansprüche gesichert hatte, sei hier nur am Rande erwähnt.

Universitätsarchiv

7THINGS
my favorite apartment

Sie möchten mal länger bleiben?

WOHNEN AUF ZEIT

Für alle, die länger als ein paar Nächte bleiben ...
51 Langzeitapartments ab Sommer 2018 direkt neben dem 7THINGS – my basic hotel

7THINGS – my basic hotel
7THINGS – my favorite apartment

Universitätsallee 4
28359 Bremen

7things.de

Die Universität hat jetzt ein Web-Team

Informationen werden immer digitaler – und deshalb braucht es Menschen mit Know-how, die sorgfältig damit umgehen. Das neue Web-Team der Universität kümmert sich darum.

Nicht erst der im Februar online gegangene neue Webauftritt der Universität Bremen zeigt: Digital aufbereitete Informationen werden immer wichtiger. Personelle Veränderungen und eine Ausweitung des Aufgabengebietes waren deshalb der Grund, ein junges und schlagkräftiges Web-Team zu bilden. Es ist mit Expertinnen und Experten der Pressestelle und des Dezernats 5 (IT, medientechnische Infrastruktur und zentrale Dienste) besetzt. Sie sorgen dafür, dass die Universität auch im weltweiten Netz auf den verschiedensten Kanälen optimal präsent ist.

Jacqueline Schäfer (31) ist nach ihrem Studium der Sprach- und Kulturwissenschaften in Bremen schon seit 2012 in der Universitäts-Pressestelle tätig. Seither ist sie dort für die Social Media-Kanäle und Pressearbeit zuständig. Social Media bleibt auch in Zukunft ihr „Kerngeschäft“, doch ihre Mitarbeit an den Web-Inhalten wird nun deutlich zunehmen.

Johanna Althainz (34) hat nach ihrem Studium der Germanistik, Ethnologie und Theaterwissenschaft (LMU München) zunächst als Presseassistentin beim Carl Hanser-Verlag gearbeitet. Später



Die Universität Bremen hat ein junges und motiviertes Web-Team aufgestellt, damit sie auch im weltweiten Netz auf den verschiedensten Kanälen optimal präsent ist. Von links: Niklas Zenz, Jacqueline Schäfer, Marko Nix, Johanna Althainz und Daniel Stöckel.

war sie beim Beltz Verlag in Weinheim mitverantwortlich für Pressearbeit und für das Content- und Social Media-Management. Nun ist die gebürtige Baltrumerin wieder in den Norden zurückgekehrt und arbeitet seit dem 1. November 2017 im Web-Team mit.

Daniel Stöckel (36) hat in Düsseldorf studiert (Master Sozialwissenschaften). In seinem bisherigen Berufsleben hat er schon eine reichhaltige Erfahrung als Redakteur bei Hörfunk-, Print- und Onlinemedien gesammelt. Zuletzt hat er acht Jahre lang als Onlineredakteur bei Bremer Tageszeitungen AG

(WESER-KURIER) gearbeitet. Er gehört seit dem 1. April dieses Jahres zum Web-Team.

Marko Nix (29) zog es nach dem Abitur von Berlin nach Bremen, wo er 2010 seine Ausbildung zum Fachinformatiker – Fachrichtung Anwendungsentwicklung – abschloss. Mehrere Stationen führten ihn über seinen Ausbildungsbetrieb, eine Werbeagentur und IT-Dienstleister ins Dezernat 5 der Universität. Hier ist er für die technische Administration, Pflege und Weiterentwicklung der zentral genutzten TYPO3 Content-Management-Systeme verantwort-

lich – und natürlich zur Unterstützung des Web-Teams in technischen Fragen.

Niklas Zenz (25) ist 2015 extra aus Düsseldorf nach Bremen gezogen, um nach dem Abitur an der Universität Bremen eine Ausbildung als „Fachinformatiker für Systemintegration“ anzutreten. Er hat die technische Betreuung der universitären TYPO3-Systeme von seiner Vorgängerin übernommen und wird sie zusammen mit Marko Nix auch nach Beendigung der Lehre im Juni 2018 weiterführen.

Geographie: Neuer Honorarprofessor

Erstmals hat die Universität Bremen einen Honorarprofessor für das Fach Geographie am Fachbereich 8/Sozialwissenschaften bestellt. Dort wird Dr. Felix Bittmann Vegetations- und Landschaftsgeschichte unterrichten. Seit 2000 ist der Botaniker und bundesweit anerkannte Pollenanalytiker in leitender Funktion am Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung in Wilhelmshaven und seit 2009 als Leitender Wissenschaftlicher Direktor des Instituts tätig.

Schon seit dem Wintersemester 2016/17 gab Dr. Bittmann sein Wissen zur Vegetationsgeschichte und Archäobotanik im Rahmen von zwei Modulen mit interdisziplinären Lehrformaten an die Studierenden der Universität Bremen weiter. „Über die Forschungs- und Lehrtätigkeit in Bremen freue ich mich sehr,“ so Dr. Felix Bittmann. Als Honorarprofessor wird er ab Sommersemester 2018 die Lehre in der Geographie verstärken.



Honorarprofessor:
Dr. Felix Bittmann

KUB

ifib realisiert Stadtteelführer für Senioren

Wo ist die nächste Parkbank, wo gibt es eine Toilette? In einem Projekt mit Senioren hat das ifib einen Stadtteelführer für Ältere realisiert.

Wonach suchen ältere Menschen, wenn sie auf einen Stadtplan im Internet schauen? „Definitiv nach anderen Dingen als jüngere Nutzer“, weiß die Informatikerin Dr. Juliane Jarke vom Institut für Informationsmanagement Bremen (ifib) an der Universität Bremen. „Sie schauen, wo man sich treffen kann, wo Bänke und Toiletten sind, wo es schöne Plätze und Wege zum Spazieren gibt.“

Über einen solchen digitalen Stadtplan freuen sich jetzt die Seniorinnen und Senioren von Bre-

men-Osterholz. Im Projekt „Mobil im Alter“ – finanziert von Europäischer Union – haben Juliane Jarke, Professor Herbert Kubicek und Ulrike Gerhardt einen interaktiven digitalen Stadtteelführer mit 70 Einrichtungen wie Treffs, Beratungsstellen, Sport- und Kulturangeboten und mehr erstellt. Die späteren Nutzerinnen und Nutzer waren dabei stark eingebunden – ein Vorhaben mit Modellcharakter.

Über eine Karte oder eine Liste mit kleinen Fotos kann man nun nach den gewünschten Informationen suchen und Details aufrufen. „Genau das hat den älteren Menschen bei Stadtteilplänen bisher gefehlt“, sagt Jarke. „Wir haben die Seniorinnen und Senioren aktiv mit einbezogen, weil das Resultat auch wirklich ihre Informationsbedürfnisse treffen und für die Zielgruppe

passend und nützlich sein sollte.“ Unter www.bremen.de/osterholz/senioren ist das Angebot jetzt dauerhaft nutzbar.

Das jetzt geschaffene Produkt soll auch in anderen Stadtteilen oder Städten und Gemeinden zum Einsatz kommen. Es ist ohne großen Aufwand übertragbar. „Auch andernorts sollen ältere Menschen die Informationen bekommen, die sie brauchen, um länger aktiv zu bleiben“, sagt Herbert Kubicek. Das ifib will einen detaillierten Leitfaden bereitstellen, der den Weg zu einem digitalen interaktiven Stadtteelführer dieser Art nachvollziehbar macht.

KUB

Video zur Entstehungsgeschichte des Digitalen Stadtteelführers:
www.vimeo.com/225376546



Zusammen mit zwölf älteren Menschen hat das Institut für Informationsmanagement Bremen (ifib) einen digitalen Stadtteelführer für Senioren entwickelt.

PERSONALIA

Vera Hagemann hat die Professur für Personalwesen im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft angetreten. Sie studierte Psychologie mit einem Schwerpunkt im Bereich der Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Trier. Anschließend folgte eine Ausbildung zur Verhaltenstrainerin und ein beruflicher Aufenthalt als Inhouse-Consultant in Bangkok. Zurück in Deutschland, arbeitete Hagemann am Lehrstuhl für Organisationspsychologie der Universität St. Gallen (Schweiz) und im Fachgebiet für Organisations- und Wirtschaftspsychologie in der Fakultät für Ingenieurwissenschaften an der Universität Duisburg-Essen. Dort promovierte sie 2011 im Fach Psychologie. 2015 wechselte sie an die Ruhr-Universität Bochum in die Arbeitseinheit Ar-



beits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie. Zeitgleich war sie 2014 und 2015 Gastprofessorin in der Abteilung Personal, Führung und Organisation an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (Österreich). An die Universi-

tät Bremen bringt Hagemann ihre Forschungsschwerpunkte zu High Responsibility Teams und deren Trainingsmöglichkeiten sowie zu Anforderungsanalysen, Feedback, Debriefing und Analysen der Veränderung der Arbeit und Gestaltungsoptionen der Arbeit durch Digitalisierung mit.

Thomas Hoffmeister, Konrektor für Lehre und Studium der Universität Bremen, ist in die Jury des Ars legendi-Preises des Stifterverbands gewählt worden. Seit 2006 verleiht der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft jedes Jahr auf Vorschlag der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) den Ars legendi-Preis für exzellente Hochschullehre. Über die Vergabe entscheidet eine



Fachjury aus Vertreterinnen und Vertretern aus Hochschullehre, Didaktik und Studierendenschaft. Mit dem Preis soll die besondere Bedeutung der Hochschullehre für die Ausbildung des akademischen Nachwuchses sichtbar werden. Er soll einen Anreiz schaffen, sich in der Hochschullehre zu engagieren. Die Auszeichnung ist mit insgesamt 50.000 Euro dotiert. Im Jahr 2018 geht es um das Thema „Innovatives Prüfen“.

Seit Februar 2018 ist **Astrid Lanfer** neue Dezernentin des Dezernats für Haushalt und Finanzen der Universität Bremen. Sie tritt damit die Nachfolge von Rolf Kühne an. Astrid Lanfer ist Diplom-Kauffrau und war in den vergangenen drei Jahren bei der



Gemeinde Stemwede als Fachbereichsleiterin Finanzen und Kämmerin sowie als kaufmännische Betriebsleiterin für die Wirtschaftsbetriebe tätig. Davor hat sie bei der Stadt Vlotho gearbeitet, wo sie für die Finanzbuchhaltung im Fachbereich Finanzen verantwortlich war.

Im Januar 2018 ist Professor **Armin Lechleiter** im Alter von nur 35 Jahren verstorben. Als einer der führenden Nachwuchswissenschaftler auf dem Gebiet der Inversen Probleme in der Mathematik kam er 2011 als Juniorprofessor an die Universität Bremen. Im Zentrum für Technomathematik (ZeTeM) des Fachbereichs Mathematik/Informatik hat er die Arbeitsgruppe Inverse Probleme aufgebaut. Seit 2011 war er Professor am Zentrum für Technomathematik. Die Betreuung und Förderung seiner Studierenden und Promovierenden waren ihm ein ganz besonderes



Anliegen. Ein Höhepunkt waren die von ihm alle zwei Jahre mitorganisierten Sommerschulen. Hier hatten seine Studierenden zusammen mit Promovierenden und Postdocs die Gelegenheit, von den weltbesten Forschenden des Gebiets zu lernen. Lechleiter war zudem maßgeblich an der Einrichtung des Graduiertenkollegs RTG 2224 „Parameteridentifikation“ beteiligt.

Professorin **Johanna Myrzik** hat zum 1. März an der Universität Bremen die Professur Automatisierungstechnik mit Schwerpunkt „Automatisierung zukünftiger Energienetze mit hohem Anteil an erneuerbaren Energiequellen“ im Fachbereich Physik/Elektrotechnik angetreten. Nach ihrem Diplom in Elektrotechnik



an der TU Darmstadt promovierte sie an der Universität Kassel. Es folgten neun Jahre Forschen und Leben in den Niederlanden. An der TU Eindhoven (Niederlande) war sie als Associate Professor verantwortlich für die Forschungsgebiete „Dezentrale und urbane Energieversorgung, Leistungselektronik und Power Quality“. 2009 wurde sie als Professorin für Energieeffizienz an die TU Dortmund berufen. Dort war sie seit 2011 stellvertretende Leiterin des Institutes für Energiesysteme, Energieeffizienz und Energiewirtschaft in Dortmund. Zukünftige Energienetze haben eine hybride multi-sektorale Struktur, die sich nicht nur an die technischen Anforderungen und Bedürfnisse dynamisch anpassen muss, son-

dern auch stark durch die Digitalisierung und den Wandel in der Gesellschaft beeinflusst wird. Die inter- und transdisziplinäre Forschung in Energienetzen wird daher im Zentrum ihrer Tätigkeit an der Universität Bremen stehen.

Professor **Frank Nullmeier** ist neuer Sprecher des SOCIUM – Forschungszentrum Ungleich-



heit und Sozialpolitik. Nullmeier löst in dieser Funktion Professorin **Betina Hollstein** ab. Stellvertretender Sprecher ist Professor **Uwe Schimank**. Nullmeier ist seit 2002 Professor für Politikwissenschaft an der Universität Bremen und Leiter der Abteilung „Theorie und normative Grundlagen“ des SOCIUM.

Im Januar wurde **Thomas Pichler**, Professor im Fachbereich Geowissenschaften an der Universität Bremen, als Adjunct Professor in Earth Sciences am Dartmouth College in New Hampshire (USA)



Studis lesen kostenlos mit der BIBCARD der Stadtbibliothek

Du hast einen StudienAusweis oder ein SemesterTicket? Dann hol dir die kostenlose BIBCARD!

Alle Studierenden der Hochschulen des Landes Bremen (Universität Bremen, Hochschule Bremen und Hochschule für Künste) können eine kostenlose BIBCARD der Stadtbibliothek Bremen erhalten.



9 x in Bremen:
Zentralbibliothek Am Wall
Huchting • Lesum • Osterholz
Vahr • Vegesack • West
Busbibliothek • Hemelingen

Die Busbibliothek hält alle 14 Tage montags von 14 – 15 Uhr an der Universität / Bibliotheksstraße (Höhe BSAG-Haltestelle).

www.stabi-hb.de



PERSONALIA

berufen. Diese Berufung soll die Kooperation zwischen dem Fachgebiet Geochemie und Hydrogeologie der Universität Bremen und dem Department of Earth Sciences am Dartmouth College vertiefen. Pichler erhielt die Berufung nach seinem dortigen fünfmonatigen Aufenthalt als Gastprofessor. Das Dartmouth College ist eine herausragende Institution in den USA und gehört zur Gruppe der Ivy-League Universitäten. Professor Pichler ist seit 2008 im Fachbereich Geowissenschaften an der Uni Bremen tätig und vertritt dort das Fachgebiet aquati-

sche Geochemie und Hydrogeologie. Seine Forschung ist interdisziplinär und reicht neben dem Arbeitsschwerpunkt auf der anorganischen Geochemie von der Mikrobiologie bis zum Umweltingenieurwesen.

Kerstin Radde-Antweiler ist seit Januar 2018 Professorin am Institut für Religionswissenschaft und Religionspädagogik im Fachbereich Kulturwissenschaft. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Mediatization und Religion, rezenter Katholizismus in Deutschland und auf den Philippinen, Ritualtheorie sowie Religion und Video Gaming. Nach dem Studium der Evangelischen Theologie in Bielefeld und Heidelberg promovierte sie in der Religionswissenschaft an der Uni Heidelberg. Ihre Dissertation über „Ritual-Design im World Wide Web“ verfasste sie im Sonderforschungsbereich „Ritualdynamik“ im Projekt „Zwischen Online-Religion und Religion-Online: Konstellationen für Ritualtransfer im Medium Internet“. 2008 wechselte



sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an das Institut für Religionswissenschaft und Religionspädagogik der Universität Bremen und wurde dort 2012 Juniorprofessorin. Radde-Antweiler ist Leiterin des LABs „Religion and Media“ am Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung (ZeMKI) der Universität Bremen und Teil der Forschergruppe „Communicative Figurations in Times of Deep Mediatization“. Sie ist zudem Herausgeberin des Online-Journals GAMEVIRONMENTS.

Physikprofessor **Ilja Rückmann** ist mit einer Wilhelm und Else Heraeus-Seniorprofessur ausgezeichnet worden. Die 1963 von dem Physiker und Industriellen Dr. **Wilhelm Heinrich Heraeus** und seiner Ehefrau **Else Heraeus** gegründete Stiftung gilt als die bedeutendste private Förderinstitution des Fachgebietes Physik in Deutschland. Rückmann ist Halbleiterphysiker und hat auf verschiedenen Gebieten der Experimentalphysik gearbeitet. Während seiner Tätigkeit als Leiter der Physikalischen Grund- und



Fortgeschrittenpraktika an der Universität Bremen entstanden viele innovative Physikexperimente. Unter seiner Leitung haben sich die Bremer Praktika 2003 für die Schullandschaft geöffnet. Sie sind heute Vorzeigepraktika im deutschsprachigen Raum. Rückmann war von 2006 bis 2012 Sprecher der Arbeitsgruppe Physikalische Praktika der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Mit der Auszeichnung würdigt die Stiftung Rückmanns Verdienste um die grundlegende Modernisierung der Physikalischen Praktika. Die Seniorprofessur ermöglicht ihm, sich weiterhin für eine bessere experimentelle Physikausbildung einzusetzen.

Der Fertigungstechniker Dr.-Ing. **André Wagner** vom Leibniz-Institut für Werkstofforientierte Technologien – IWT hat für seine herausragende Dissertation den Fritz Studer Award 2017 erhalten. In seiner Arbeit zum Thema „Feinschleifen von Verzahnungen mit elastischen Schleifscheiben“ widmet sich Wagner einem neuarti-



gen Verfahren des Feinschleifens. Es ist effizient und verringert das Risiko thermischer Schädigungen. Der Forschungspreis des Schweizer Schleifanlagenherstellers Studer richtet sich an Absolventinnen und Absolventen europäischer Hochschulen, die in ihrer

Abschlussarbeit oder Dissertation innovative ingenieurwissenschaftliche Fragestellungen bearbeitet haben. Er ist mit 10.000 Schweizer Franken dotiert. André Wagner leitet seit 2014 die Abteilung ECO-Centrum am Leibniz-IWT.

Neuer Gast am Hanse-Wissenschaftskollegs (HWK) in Delmenhorst: Professor **Michael J. Whitticar** von der University of Victoria (Kanada) forscht dort seit Februar 2018 zu Methan-Vorkommen und Interaktionen zwischen verschiedenen Erdsphären. Seinen zehnmonatigen Aufenthalt am HWK möchte er unter anderem nutzen, um das diverse Wissen über das Treibhausgas Methan weiter zusammenzuführen. Um den wissenschaftlichen Austausch zu diesem Thema zu intensivieren, plant er die Organisation eines Fachsymposiums. Im Rahmen



seines Fellowships kooperiert Whitticar mit den Professoren **Gerhard Bohrmann** und **Kai-Uwe Hinrichs** vom MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften.

Dr. **Oliver Keszöcze** wurde auf der renommierten internationalen Konferenz „Design, Automation and Test in Europe“ (DATE 2018) in Dresden mit dem „Best Poster Price“ ausgezeichnet. Gewürdigt werden damit seine Errungenschaften auf dem Gebiet der Gestaltung von digitalen mikrofluidischen Biochips (DMFBs). Diese Chips werden eingesetzt, um biologische und chemische Experimente effizienter zu gestalten. Keszöcze hat sich in seiner Dissertation zum Thema „Exact Design of Digital Microfluidic Biochips“ mit der Optimierung des Chip-Entwurfs befasst. Betreut wurde die Doktorarbeit von Professor **Rolf Drechsler**, Leiter der Arbeitsgruppe Rechnerarchitektur an der Universität Bremen und des Forschungsbereichs Cyber-Physical Systems am Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI).



CHRONIK

Die wichtigsten Ereignisse an der Universität Bremen

2/2018

16. Januar bis 15. April 2018

22. Januar: Die „unifreunde“ e.V. und beiden Bremer Universitäten laden zum traditionellen Neujahrsempfang ins Rathaus ein.

29. Januar: Die Universität trauert um ihren Stifter Conrad Naber, der im Alter von 95 Jahren stirbt.

Anfang Februar wird das Leibniz-Institut für Werkstofforientierte Technologien – IWT neues Mitglied der U Bremen Research Alliance.

14. Februar: Rund 500 Oberstufenschülerinnen und -schüler besuchen den ersten Bremer Ocean Day.

Am **14. Februar** stirbt Alexander Wittkowsky im Alter von 81 Jahren. Er war von 1977 bis 1982 Rektor der Universität Bremen.

21. Februar: Andreas Breiter wird vom Akademischen Senat als Konrektor im Amt bestätigt. Zugleich ist sein Aufgabengebiet gewachsen. Er ist jetzt Konrektor für Forschung, wissenschaftlichen Nachwuchs und Transfer.

12. März: Die 15. Kinder-Uni der Universität Bremen beginnt. In einem Schul- und Ferienprogramm sind insgesamt rund 1.600 Mädchen und Jungen auf dem Campus.

16. März: Die Generalversammlung der Young European Research Universities (YERUN) ist an der Universität Bremen zu Gast. Sie berät weitere Schritte der Zusammenarbeit von 18 Universitäten aus zwölf europäischen Ländern.

28. März: Die Universität Bremen trauert um ihren bedeutenden Sozialwissenschaftler Professor Stephan Leibfried. Er stirbt im Alter von 74 Jahren.

6. April: Die European Research Commission (ERC) verkündet, dass Professor Lutz Mädler, Hochschullehrer an der Universität Bremen und Leiter der Hauptabteilung Verfahrenstechnik im Leibniz-Institut für Werkstofforientierte Technologien – IWT den mit 2,5 Millionen Euro dotierten ERC Advanced Grant erhält.



13. Februar: Fünf Absolventinnen und Absolventen der Universität Bremen werden in der Oberen Rathauhalle für ihre hervorragenden Dissertationen und Masterarbeiten mit dem Bremer Studienpreis 2017 ausgezeichnet. Das Foto zeigt (von links): Dr. Philipp Niemann, Dr. Regina Arant, Dr. Jan Höcker, Paola Janßen, Wissenschaftssenatorin Eva Quante-Brandt und Lars Langenhorst.

MM